



Alkohol in der Schwangerschaft

Alkohol (Äthanol) ist die häufigste bekannte Substanz, die Fehlbildungen in der Schwangerschaft verursacht. Vor 40 Jahren wurde erstmals vermutet, dass Alkoholkonsum in der Schwangerschaft zu einer spezifischen Kombination von Fehlbildungen, dem so genannten „fetalen Alkoholsyndrom“ führen kann. Die betroffenen Kinder sind sowohl körperlich, wie auch geistig-intellektuell und in ihrer sozialen Reifung beeinträchtigt. In Deutschland werden jährlich etwa 2000 Kinder mit dieser Kombination von Fehlbildungen geboren, nicht mitgerechnet die geringer ausgeprägten Formen der Alkoholschädigung, die sich zum Beispiel „nur“ als Lern- und Leistungsstörung bemerkbar machen.

Alkohol wird nach dem Trinken rasch aus dem Magen und Darm ins Blut aufgenommen. Die maximalen Konzentrationen werden im Blut 1-2 Stunden nach dem Konsum erreicht. Zu 90% wird Alkohol in der Leber verstoffwechselt, wobei als Stoffwechselprodukt u.a. Acetaldehyd entsteht. Sowohl Äthanol als auch Acetaldehyd gelangen über den Mutterkuchen in das ungeborene Kind, das den gleichen Alkoholpegel wie seine Mutter hat. Diese baut den Alkohol jedoch 10-mal schneller ab als der Embryo bzw. der Fetus. Das Ungeborene ist dem Alkohol und dessen Wirkung als Zellteilungsgift dadurch verstärkt ausgesetzt, insbesondere sein Gehirn. Ein Embryo hat keine und ein Fetus nur eine geringe eigene Möglichkeit zum Abbau von Alkohol, da die dafür notwendigen Enzyme nur sehr begrenzt und teils erst Wochen nach der Geburt vorhanden sind. Das Enzym Alkoholdehydrogenase, das beim Alkoholabbau eine wichtige Rolle spielt, erreicht erst im Schulalter den Wert eines Erwachsenen.

Es muss davon ausgegangen werden, dass jeder Alkoholkonsum zu jedem Zeitpunkt der Schwangerschaft ein grundsätzliches Risiko für das Kind darstellt und keine Grenze benannt werden kann, unter der mit Sicherheit keine Schädigung des Kindes zu erwarten ist. Bislang konnte nicht sicher nachgewiesen werden, dass es eine tolerable, nicht schädigende Alkoholmenge (Grenzwert) gibt und wo sie gegebenenfalls qualitativ und quantitativ anzusiedeln wäre. Daher sollte man während der Schwangerschaft möglichst ganz darauf verzichten. Besonders gefährlich ist jedoch das regelmäßige Trinken, dabei sollte man auch an

alkoholhaltige „Stärkungsmittel“ und Medikamente denken (z.B. sind sehr viele homöopathische Medikamente alkoholhaltig).

Nicht alle Alkohol konsumierenden oder alkoholkranken Mütter bringen Kinder mit einer ausgeprägten Schädigung zur Welt. Das Risiko für das Kind steigt jedoch mit zunehmender Dauer und zunehmendem Schweregrad des Alkoholmissbrauchs der Mutter. Zwischen der täglich getrunkenen Menge Alkohol und dem Schweregrad der Schädigung des Kindes kann man jedoch keine regelhafte Beziehung festlegen. Wenig trinkende Mütter haben z.T. schwer geschädigte Kinder geboren, andererseits gab es viel und exzessiv trinkende Mütter, die kaum oder nur leicht geschädigte Kinder zur Welt brachten. Offensichtlich gibt es hier, wie auch für andere Folgen des Alkoholismus, unterschiedliche Empfindlichkeiten für die Folgen des Alkohols.

Alkoholkonsum der Mutter während der Schwangerschaft ist eine der häufigsten Ursachen für eine verzögerte geistige Entwicklung. Die Intelligenz ist durchschnittlich niedriger als bei anderen Kindern. Fast 90 % der Betroffenen mit einem Alkoholschaden sind minderbegabt, die meisten von ihnen besuchen eine Schule für Lern- oder geistig Behinderte. Sie sind im allgemeinen auch weniger aufmerksam und zappelig als andere Kinder.

Schwer alkoholgeschädigte Kinder können bereits bei der Geburt einen zu kleinen Kopf haben. Der Kopf bleibt aber häufig erst später in seiner Größenentwicklung zurück. Solche Kinder sind in der Regel in ihrer geistigen Entwicklung zurückgeblieben, auffällig übererregbar, motorisch unruhig und weisen Muskelschwäche und unkoordinierte Bewegungen auf. Nicht selten entwickeln sie ein zerbrales Anfallsleiden.

Als sogenanntes fetales Alkoholsyndrom bezeichnet man die spezifische Kombination von Fehlbildungen und Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern alkoholkranker Mütter. Dazu werden zum einen die bereits oben erwähnten Auffälligkeiten des Kopfwachstums und der geistigen Entwicklung gezählt, zum anderen können daraus folgende Auffälligkeiten auftreten:

- Minderwuchs
- niedriges Gewicht
- wenig Unterhautfettgewebe
- Auffälligkeiten im Gesichtsbereich (z.B. Falte am Augeninnenrand, hängende Augenlider, verkürzter Nasenrücken, schmales Lippenrot, Gaumenspalte, fliehendes Kinn)
- Auffälligkeiten an Armen und Beinen (z.B. Verkürzung des Kleinfingers, auffällige Handfurchen)
- Fehlbildungen innerer Organe (z.B. Herzfehler, Auffälligkeiten an den Geschlechtsorganen und Harnwegen)

Einzelne solcher Auffälligkeiten kann man jedoch oft auch bei nicht alkohol-geschädigten Kindern finden.

Nicht alle Auffälligkeiten kommen bei allen Kindern mit fetalen Alkoholsyndrom gleichzeitig vor. Nur eine Kombination verschiedener dieser Auffälligkeiten zusammen mit dem Alkoholkonsum der Mutter lassen die Diagnose fetales Alkoholsyndrom zu. Je nach Menge der Auffälligkeiten unterscheidet man drei verschiedene Schweregrade.

Nachuntersuchungen alkoholgeschädigter Kinder ergeben, dass die äußerlichen Auffälligkeiten und Fehlbildungen – insbesondere die Gesichtsauffälligkeiten – mit zunehmendem Alter weniger stark ausgeprägt sind.

Auch bzgl. Intelligenz- und Sprachentwicklung zeigen sich mit zunehmendem Alter bei einigen Kindern gewisse Verbesserungen, wobei jedoch schwer Betroffene kein normales Niveau erreichen und behindert bleiben.

Die Verhaltensauffälligkeiten, wie z.B. motorische Ungeschicklichkeit, Essstörungen, Probleme im Umgang mit Geschwistern und Gleichaltrigen, können sich im Laufe der Zeit zurückbilden, wobei jedoch die motorische Unruhe und die leichte Ablenkbarkeit in der Regel erhalten bleiben. Wahrscheinlich ist ein Teil der Verhaltensauffälligkeiten zu einem gewissen Maß auch durch das soziale Umfeld mitbedingt. Viele Kinder, insbesondere diejenigen mit dem Vollbild des Syndroms, wachsen aufgrund der nach der Geburt weiter bestehenden Alkoholproblematik in ihrer Herkunftsfamilie unter schwierigen Bedingungen auf. Niedrige Körpergröße und Gewicht gleichen sich mit zunehmendem Alter oft aus, während dies beim zu kleinen Kopf nicht der Fall ist.

Der 9. September wird seit 1999 in vielen Ländern der Welt als der „Tag des alkoholgeschädigten Kindes“ begangen. Dabei wird durch Informationskampagnen auf die Situation von Kindern und Jugendlichen aufmerksam gemacht, die mit einer alkoholbedingten Schädigung geboren wurden. Die einzig wirksame Vermeidung ist der vollständige und konsequente Verzicht auf Alkohol während der Schwangerschaft. Vielen Frauen ist dieses Risiko nicht bewusst.